

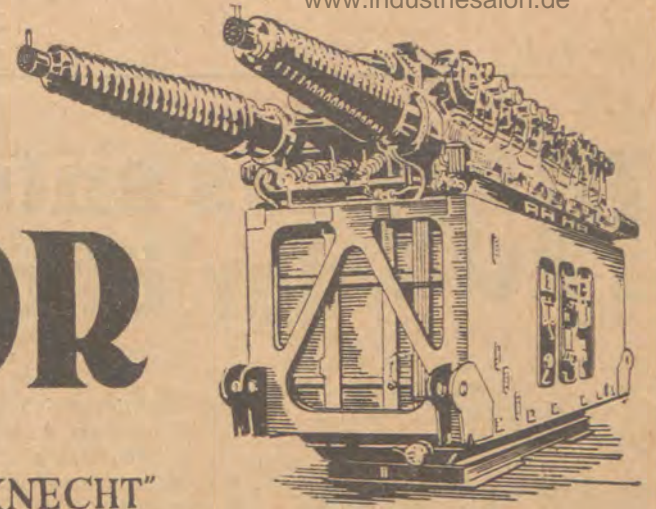
DER TRANSFORMATOR

BETRIEBSZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

Nr. 1 / Januar 1959

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

11. Jahrgang



Warenproduktionsplan 1958 übererfüllt

Gemeinsame Anstrengungen aller Trojaner sicherten den Erfolg / Sozialistischer Wettbewerb und tägliche Plankontrolle Haupthebel des Sieges / Und nun an den Betriebsplan 1959

Am 30. Dezember des Jahres 1958 ertönten in unserem Werk die Sirenen, und wir konnten mit Freude die Meldung entgegennehmen, daß der Warenproduktionsplan des Jahres 1958 erfüllt wurde.

Der Wettbewerb um die tägliche Planerfüllung zwischen den Bereichen TT und TS und die dadurch erreichte Mobilisierung breiter Kreise unserer Kolleginnen und Kollegen auch aus den nichtproduzierenden Abteilungen waren ein gutes Mittel, um die Bereitschaft aller zu wecken. Der wirklich ernsthafte tägliche Kampf um die Fertigstellung und Lieferung der Geräte in allen Abteilungen unseres Betriebes fand seinen Widerhall in den täglichen, vom echten Wettbewerbsgedanken getragenen Anstrengungen in den Produktionsabteilungen. Man kann hierbei, um gerecht zu sein, keine Abteilung besonders hervorheben, da in allen Abteilungen große Anstrengungen gemacht wurden.

Im Transformatorbau hatte die Abteilung Gtr die ganze Last der Planerfüllung des gesamten Bereiches zu tragen, da es trotz aller Anstrengungen nicht gelang, den Rückstand in der Abteilung Ktr aufzuholen. In vorbildlicher Art und Weise haben die einzelnen Brigaden der Abteilung Großtransformatorbau im Kollektiv zusammengearbeitet und so die Planerfüllung gesichert.

Die Entwicklung der Erfüllung des Warenproduktionsplanes im Jahre 1958 ist außerordentlich großen Schwankungen unterworfen gewesen. Von Anfang an stand der Planerfüllung der große Mangel an Arbeitskräften in den mechanischen Vorwerkstätten entgegen. Insbesondere in der Abteilung Mw3 führte der Mangel an Drehern zu erheblichen Planrückständen, die besonders in der Planerfüllung des Schalterbaus große Rückstände hervorriefen. Der Abfall in der Warenproduktionsplanerfüllung machte sich ganz besonders in den Monaten August und September sehr stark bemerkbar und setzte für das IV. Quartal 1958 ein Planziel, das weit über der bisherigen Durchschnittsleistung des Betriebes lag. Wenn man bedenkt, daß der Warenproduktionsplan des Jahres 1958 mit etwa 40 Prozent höher liegt als der des Jahres 1957 und sich diese Steigerung auf alle Abteilungen des Betriebes verteilt, dann kann man ermesen, welche große Leistung schon bei einem kontinuierlichen Ablauf des Planes hätte vollbracht werden müssen. Wenn es dann trotz aller Anstrengungen mit Ablauf des Monats November noch einen planmäßigen Rückstand von etwa 9,8 Millionen in den beiden Bereichen TT und TS gab, so zeigt das, wie viele Faktoren sich noch hemmend auf die Kontinuität der Planerfüllung des Jahres 1958 auswirkten. Der Monat Dezember wurde jedoch ein Beispiel dafür, zu welchen großen Leistungen ein Kollektiv von Menschen fähig ist, das bewußt und mit voller Konzentration an die Lösung einer bestimmten Aufgabe herangeht. Man kann mit gutem Recht sagen, daß es uns gelungen ist, den überwiegenden Teil unserer Kolleginnen und Kollegen sowohl politisch als auch von der Wichtigkeit der ökonomischen Seite her von der Notwendigkeit einer besonderen

Anstrengung im Monat Dezember 1958 zu überzeugen.

Viele Kollegen sind sich vielleicht nicht immer darüber im klaren, welche große Bedeutung die Erfüllung der Planaufgaben unseres Werkes für die Deutsche Demokratische Republik hat. Sie mögen immer daran denken, daß unsere Geräte nunmehr fast 100prozentig in die Energieversorgungsanlagen der DDR eingebaut werden. Und jeder weiß, daß von der Steigerung der Energieerzeugung und ihrer Verteilung die weitere Entwicklung der Wirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik abhängt. Vor uns stehen große Aufgaben im Jahre 1959. Daß sie erfüllbar sind, zeigt uns der Ablauf des Jahres 1958. Aus dem vergangenen Jahr die Lehre zu ziehen, neue Maßnahmen in der Leitung des Betriebes, insbesondere in bezug auf die Kontinuität der Produktion, festzulegen, neue Methoden in der Frage der Ein-

Mit neuem Elan ins Jahr 1959

Wenn wir das Jahr 1958 erfolgreich beenden konnten, so müssen wir feststellen, daß das nur möglich war, weil der Wille zur Planerfüllung alle Trojaner zu besonderen Leistungen befähigte. Für diese Leistung gilt allen Angehörigen des Werkes unser Dank, und wir möchten ihn mit dem Glückwunsch zu den erreichten Erfolgen verbinden.

Der sozialistische Wettbewerb war der wichtigste Faktor für diese Erfolge. Auch die gute Arbeit der Kommission Produktionsmassenarbeit und ihres Vorsitzenden hat einen nicht geringen Anteil an den erreichten Erfolgen. Besonders im IV. Quartal wurden diese durch die besonderen Anstrengungen erreicht, die zu Ehren der Wahlen und des Geburtstages unseres Arbeiterpräsi-

Im Schalterbau ist ein ähnlicher Umstand zu verzeichnen, da auch hier durch die anderen Abteilungen ein nicht mehr aufzuholender Planrückstand in der Abteilung Elektromagnetlamellenkupplungen ausgeglichen werden mußte. Besonders in den Abteilungen TSK und TSG war ein vorbildlicher Kampfgeist zu spüren, der dann auch letzten Endes zum Erfolg führte.

Beide Bereiche — TT und TS — haben damit ihren Warenproduktionsplan wertmäßig erfüllt und gehen, wertmäßig gesehen, ohne Planschulden in das Jahr 1959. In der sortimentsmäßigen Erfüllung ist es notwendig, bei den Abteilungen Ktr und Emk von Anfang des Jahres an auf eine kontinuierliche Erfüllung der gestellten Planaufgaben zu achten. Aus den Erfahrungen des Jahres 1958 sind in den nächsten Wochen noch Schlußfolgerungen zu ziehen, um zu vermeiden, daß im Jahre 1959 der Plan wiederum nur mit solchen außerordentlichen Anstrengungen erfüllt werden kann. Wir glauben, daß es richtig ist, den Wettbewerbsgedanken, wie er im Monat Dezember angewendet wurde, in geeigneter Form weiterzuführen, ihn insbesondere mit den Aufgaben der neuen Technik zu verbinden und so wesentliche Voraussetzungen zu schaffen, die noch größeren Planziele 1959 ebenfalls zu realisieren.

beziehung aller Werktätigen in alle Aufgaben, die unserem Betrieb gestellt sind, zu finden, dabei neue Formen des Wettbewerbs einzuführen und zu diskutieren — das alles wird die wesentliche Aufgabe in den nächsten Wochen und Monaten sein.

Heute sei an dieser Stelle noch einmal allen Kolleginnen und Kollegen des Betriebes, den Kollegen Produktionsarbeitern, den Leitungskräften der Produktionsabteilungen, Meistern und Ingenieuren, Abteilungs- und Bereichsleitern, dem gesamten Personal der Gütekontrolle, den Ingenieuren und Monteuren der Prüffelder sowie allen anderen Abteilungen des Betriebes der Dank ausgesprochen für ihre vorbildliche Mitarbeit, für ihren Kampfgeist, den wir nun alle gemeinsam verdienstermaßen mit dem Erfolg der Erfüllung unseres Warenproduktionsplans 1958 krönen konnten. **Wolter**, Produktionsdir.

denten unternommen wurden. Ausgehend von den Bereichsaktivtagungen, auf denen Kampfpläne zur Aufholung der Planrückstände beschlossen wurden, setzte eine Bewegung ein, die es ermöglichte, alle Aufgaben im Rahmen des Kohle- und Energieprogramms sowie des Exports zu erfüllen. Mit diesen Erfolgen haben wir einen wichtigen Beitrag zur Stärkung unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht geleistet und unsere Regierung in die Lage versetzt, weitere Verbesserungen für unser tägliches Leben zu beschließen. Das zeigt, daß unsere Kollegen die Lösung

„Plane mit — arbeite mit — regiere mit!“ verstanden haben.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Unser Arbeiterpräsident, Genosse Wilhelm Pieck, begeht am 3. Januar seinen 83. Geburtstag. Aus der Arbeiterklasse stammend, sein ganzes Leben im Dienste der Arbeiterklasse stehend, ist er immer der Arbeiterklasse verbunden. — Wir Trojaner gratulieren unserem Präsidenten und überreichen ihm als Geburtstagsgeschenk unsere Planerfüllung

Beschlüsse des V. Parteitages — Hauptinhalt auch für 1959

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Zur Jahreswende 1958/59 entbieten wir euch die herzlichsten Grüße und wünschen euch allen Gesundheit, Wohlergehen und viel Erfolg in der weiteren Arbeit. Wir möchten auch allen Kollegen und Genossen herzlich danken, die sich im verflossenen Jahr so aktiv für die Festigung und Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, für den Aufbau des Sozialismus, für die Verteidigung und die Sicherung des Friedens eingesetzt haben.

Das Jahr 1958 stand im Zeichen der Beschlüsse des V. Parteitages der SED. Die erfolgreich begonnene Arbeit zur Durchführung dieser Beschlüsse wird 1959 fortgesetzt und zum Hauptinhalt unserer Arbeit werden. Unser Ziel heißt: im Pro-Kopf-Verbrauch aller wichtigen Konsumgüter Westdeutschland bis 1961 einzuholen und zu überholen.

Diese Aufgabe lösen wir in friedlicher Arbeit und im friedlichen Wettstreit. Es gilt daher, alle Kraft einzusetzen, damit uns der Friede erhalten bleibt. Mit der Erfüllung unserer Planaufgaben helfen wir, unsere Deutsche Demokratische Republik zu stärken. Ihre Stärke ist ein Bollwerk gegen die Kriegspläne der politischen Machthaber in Westdeutschland.

Wir haben uns das Ziel gesetzt, unser Leben reicher und schöner zu gestalten. Westdeutschland will bis 1961 die atomare Aufrüstung abgeschlossen haben. Bei uns ist mit dem Sozialismus der Friede auf die Tagesordnung gesetzt. In Westdeutsch-

land will man gegen den Willen der Mehrzahl der Bevölkerung den Atomkrieg, Monopolherren, Militaristen und Faschisten organisieren eine neue Katastrophe für Deutschland. Ihnen muß das Handwerk gelegt werden. Westberlin dient ihnen dabei als „Insel der psychologischen Kriegführung und der Sabotage“ gegen die DDR. Westberlin ist somit zum Gefahrenherd gegen den Frieden geworden. Mit dieser Pulverfaßpolitik Westberlins muß Schluß gemacht werden. Die sowjetischen Vorschläge zur entmilitarisierten Freien Stadt Westberlin zeigen den Weg für ein friedliches Leben in Berlin, für Sicherheit und Ordnung. Im Interesse aller Berliner werden wir daher unsere Gesamtberliner Arbeit unter der Losung

Macht ganz Berlin zur Stadt des Friedens und des Fortschritts!

Herr Brandt, es bleibt dabei, auch Westberlin wird frei!

weiterführen. Unsere ganze Arbeit 1959 wollen wir mit dem großen Festtag unseres Staates, unserer Arbeiter-und-Bauern-Macht, mit dem 10. Jahrestag der DDR, verbinden. All unsere politischen, ökonomischen und kulturellen Aufgaben und Verpflichtungen wollen wir zu Ehren unserer Republik eingehen.

Wir rufen euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Genossinnen und Genossen, auf, auch 1959 bei der Verwirklichung unserer edlen Ziele, die dem Frieden dienen, beim Aufbau des Sozialismus tatkräftig mitzuwirken. In diesem Sinne wünschen wir euch ein glückliches neues Jahr!

Hans Klein, Parteileitung

1959 das entscheidende Jahr für die Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe

Der V. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat der gesamten Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik die Aufgabe gestellt, neben dem Kampf um die Erhaltung des Friedens und die nationale Wiedervereinigung unseres Vaterlandes als der politischen Hauptaufgabe auf ökonomischem Gebiet bis 1961 die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Ueberlegenheit der sozialistischen Gesellschaftsordnung der Deutschen Demokratischen Republik eindeutig bewiesen wird und infolgedessen der Pro-Kopf-Verbrauch unserer werktätigen Bevölkerung mit allen wichtigen Lebensmitteln und Konsumgütern den Pro-Kopf-Verbrauch der Gesamtbevölkerung in Westdeutschland erreicht und übertrifft.

Diese gewaltige Aufgabe kann natürlich nur realisiert werden, wenn jeder Industriezweig, jeder Betrieb und in letzter Konsequenz jeder Werktätige in der Deutschen Demokratischen Republik selbst seine ganze Kraft zur Realisierung der Aufgaben einsetzt. Diese ökonomische Hauptaufgabe hat einen tiefen politischen Inhalt. Die Lösung dieser Aufgabe dient der weiteren Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht in der Deutschen Demokratischen Republik und des sozialistischen Lagers überhaupt, und sie wird zweifellos dem Volkskampf gegen die Bonner Atomrüstungspolitik Aufschwung verleihen.

Deshalb entspricht diese Aufgabenstellung auch voll und ganz den politischen und wirtschaftlichen Interessen der gesamten werktätigen Bevölkerung unseres Landes.

Die Erfüllung dieser großen Aufgaben erfordert die Mobilisierung aller vorhandenen Reserven in der gesamten Volkswirtschaft und damit auch in unserem Betrieb.

Das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ hat im Rahmen dieser Aufgaben wesentliche Voraussetzungen zu schaffen.

Der weitere Aufbau des Sozialismus und der endgültige Sieg des Sozialismus erfordern die Elektrifizierung sowie den verstärkten Ausbau der Grundstoffindustrie, besonders der Chemie, der Kohle- und der Energiewirtschaft. Energie, die in den Kraftwerken erzeugt wird, kann aber nur nutzbar gemacht werden, wenn die dazu notwendigen Uebertragungsanlagen, d. h. Transformatoren und Hochspannungsschaltgeräte, zur Verfügung stehen. Wir sind der größte Transformatoren-

und Schalterbetrieb der Deutschen Demokratischen Republik und einer der größten Betriebe dieser Art in Europa. Von unserer Arbeit und der Verwirklichung der uns gestellten Perspektive hängt es also in entscheidendem Maße mit ab, ob die von Partei und Regierung gestellten Aufgaben termingerecht gelöst werden können.

Wir können mit Stolz und Freuden feststellen, daß wir den Plan 1958 erfüllt haben. Ich möchte von dieser Stelle aus im Namen der Direktion allen Mitarbeitern unseres Betriebes meinen herzlichsten Dank für die bisher gezeigten Leistungen sowie für die gesamte Mitarbeit aussprechen.

Ich beglückwünsche gleichzeitig alle Mitarbeiter unseres Betriebes zur Erfüllung der Aufgaben und spreche die Hoffnung aus, daß wir auch 1959 als gemeinsames Kollektiv werktätiger Menschen im Rahmen unserer sozialistischen Volkswirtschaft unsere Aufgaben erfüllen werden. Besonders hervorzuheben ist dabei die Tatsache, daß die Lösung der Aufgaben 1958 eine Steigerung von rund 40 Prozent gegenüber 1957 zum Inhalt hatte und wir praktisch per 31. Dezember eine Steigerung von 228 Prozent gegenüber 1950 und 150 Prozent gegenüber 1955 erreicht haben. Eine konkrete Auswertung der einzelnen Ergebnisse unseres Betriebes wird Ende des Monats von dieser Stelle aus vorgenommen.

1959 haben wir gegenüber 1958 wiederum eine Produktionssteigerung von rund 19 Prozent zu leisten, d. h., daß wir alle Kräfte einsetzen müssen, um genauso wie im Jahre 1958 den Plan zu erfüllen, um der Volkswirtschaft die dringend benötigten Aggregate zur Verfügung zu stellen.

Das Jahr 1959 zeichnet sich besonders dadurch aus, daß wir am 7. Oktober den 10. Jahrestag der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik feiern können. Zehn Jahre Arbeiter-und-Bauern-Macht, zehn Jahre Arbeit in volkseigenen Betrieben haben bewiesen, daß die Werktätigen selbst — unter Führung der Arbeiterklasse und der Partei der Arbeiterklasse — in der Lage sind, für ihre eigenen Interessen besser zu arbeiten als unter dem Regime einer kapitalistischen Clique, die den Hauptzweck der Produktion in der Erzielung von Maximalprofiten, d. h. in der Füllung ihrer eigenen Brieftasche, sieht.

Horst Lüscho, Werkdirektor

Das Jahr 1959 sowie die weiteren Jahre stellen uns so große Aufgaben, daß wir nicht mehr mit der bisher geübten Form und Methode unseren Betrieb lenken, leiten und organisieren können. Es ist notwendig, eine Reihe von Dispositionen zu treffen, die in organisatorischer und struktureller Hinsicht den Betrieb politisch und ökonomisch in die Lage versetzen, die gewaltigen Perspektivaufgaben zu erfüllen.

Jetzt kommt es besonders darauf

an, das Verantwortungsbewußtsein eines jeden einzelnen von uns zu stärken, ihn zu qualifizieren, zur vollen Mitarbeit heranzuziehen und alle schöpferischen Kräfte unserer werktätigen Menschen auszunutzen.

Angesichts der Provokationen und Versuche der Kriegsbrandstifter in Westdeutschland kommt unserer Arbeit eine besondere Bedeutung zu, da wir mit der Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe und der uns im Betrieb gestellten Planaufgaben gleichzeitig auch eine politische Schlacht um die Erhaltung des Frie-

dens, um die nationale Wiedervereinigung unseres Vaterlandes schlagen.

Machen wir uns auch im Jahre 1959 die Lösung des Vorjahres zu eigen: Durch höhere Arbeitsproduktivität, bessere Disziplin, bessere Technologie und Organisation mehr Schalter, Transformatoren und Wandler für die Stärkung und Festigung der Arbeiter-und-Bauern-Macht und für den Sieg des Sozialismus in der DDR.

Vorwärts zu neuen Erfolgen im Jahre 1959!

Energieprogramm zweitrangig?

Unter dieser Ueberschrift richtete „Neues Deutschland“ am 17. Dezember eine Anfrage an unser Werk.

Es wurde gefragt, warum das Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“ nicht die Entwicklung von neuen Hochleistungsschaltern in Angriff nimmt. Ferner wurde die

Nichtlieferung der neuen Scherentrenner kritisiert. Schließlich wurde gesagt, daß das Werk die Produktion von Regeltransformatoren für 100 MVA fortgesetzt hat, trotzdem sich einige Defekte gezeigt haben.

Hier die Stellungnahmen dazu:

Die Fragestellung ist falsch

Das Transformatorenwerk verfügt über ein Entwicklungskollektiv, dessen Aufgabe es ist, die durch die Auswirkungen des zweiten Weltkrieges verursachte ungünstige Situation auf dem Gebiet des Entwicklungszustandes unserer Erzeugnisse zu beseitigen.

Auf dem Sektor der Hochspannungsschaltgeräte ist es eine anerkannte Tatsache, daß das Experiment von ausschlaggebender Bedeutung für die Durchführung von Entwicklungsarbeiten ist, da bei der Lösung der Gesamtaufgabe lediglich Teilprobleme mit Hilfe mathematischer Lösungsmethoden bearbeitet werden können.

Für Entwicklungsprüfungen stehen unseren Entwicklungsingenieuren Möglichkeiten im befreundeten Ausland zur Verfügung; sie entsprechen jedoch nicht immer den sich aus der Entwicklungsaufgabe für Leistungsschalter ergebenden Erfordernissen.

Bei der Entwicklung von Scherentrennern werden besonders hohe Nennklemmenzüge von den Energieprojektierungsbetrieben gefordert, die die z. Z. vom kapitalistischen Ausland angebotenen weit übersteigen.

Die an unser Werk und die Porzellanwerke gestellten Forderungen bedürfen einer genauen Bearbeitung, wobei besonders hervorzu-

heben ist, daß die bei Porzellan anzuwendende Festigkeitslehre eine andere als bei gut verformungsfähigen Werkstoffen ist. Das Fehlen einer geeigneten Festigkeitslehre für spröde Werkstoffe zwang zur Einführung von bisher in unserer Industrie nicht angewandten Untersuchungsmethoden.

Trotz der vorweg erwähnten Hemmnisse und teilweise fehlenden Voraussetzungen haben die Kollegen des Entwicklungskollektivs den Mut gehabt — gepaart mit einem entsprechenden Verantwortungsgefühl —, an die Lösung der ihnen gestellten Entwicklungsaufgaben heranzugehen.

Auf dem Mittelspannungsgebiet der Leistungsschalter konnten die Abschaltleistungen der bekannten Wandschalter Reihe 10 bis 30 kV um etwa 100 Prozent gesteigert werden. Dadurch wird zukünftig nicht nur Material eingespart (43,5 Prozent), sondern auch das Fertigungsprogramm bereinigt. Die ersten Nullserien der neuentwickelten Schalter werden z. Z. einer Typenprüfung unterzogen.

Auf dem Hochspannungsgebiet über 110 kV kann festgestellt werden, daß der 4000-MVA-Schalter für 110 kV z. Z. in der Nullserie läuft. Für 220 kV kommt das Fertigungsmuster mit einer geplanten Abschaltleistung von 7000 MVA im Januar 1959 zur Teilprüfung in das Hochleistungsprüfelfeld Bechovice bei Prag.

Ein 380-kV-Schalter ist augenblicklich in Entwicklung. Im August 1958 durchgeführte Teilprüfungen in Bechovice ergaben eine errechnete Abschaltleistung von 15 000 MVA.

Soll mit den vorweg angegebenen Schaltern der dringende Bedarf unserer Energieerzeugung erfüllt werden, so ist zukünftig mehr auf die Belange der Fertigung Rücksicht zu nehmen, und materialarme Konstruktionen sind zu erstellen. Ein Baukastensystem ist in Entwicklung, das die Voraussetzungen schaffen soll, ökonomisch günstiger zu fertigen und die Qualität unserer Geräte wesentlich zu steigern.

Die Entwicklung der Scherentrenner für 110 und 220 kV ist abgeschlossen. Die Geräte für 110 kV sind typengeprüft und im Umspannwerk Grimmenthal bereits in diesem Jahr zum Einsatz gelangt. Die Nullserie für 220-kV-Scherentrenner verläßt in diesem Monat unser Werk. Die Entwicklung eines 380-kV-Scherentrenners wurde in Angriff genommen.

Darüber hinaus werden noch Entwicklungsarbeiten für die Reichsbahn durchgeführt.

Die offene Frage des „ND“, warum die Entwicklung von Leistungsschaltern nicht in Angriff genommen wird, sollte eigentlich lauten: Was kann getan werden, die bereits konstruktiv festgelegten Neuentwick-

lungen schneller der Produktion zuzuführen?

Die Tatsache, daß gerade die Produktionserfüllung des Energieprogramms Verzögerungen im Funktionsmuster- und Nullserienbau brachte, bedarf zukünftig einer Korrektur.

Das Leitungskollektiv der Schalterentwicklung ist der Auffassung, daß das Energieprogramm nur dann zu erfüllen ist, wenn dem Energie-wachstumsgesetz durch die Bereitstellung neuer Konstruktionen mit entsprechend höheren technischen Daten Rechnung getragen wird. Es erfordert vordringliche Behandlung der Entwicklungsaufträge in der Produktion. Diese Forderung richtet sich insbesondere an die Halbzeugindustrie, die Kleinstmengen für Funktionsmuster- und Nullserienbau nicht mit der notwendigen kurzen Lieferfrist zur Verfügung stellt.

Hier hat das „ND“ ein großes Feld, um nutzbringende Aufklärungsarbeit im Zusammenhang mit dem Energieprogramm zu leisten.

G. Pachmann

Zur Klarstellung

Zur Klärung der Sachlage kann von unserer Seite folgende Feststellung getroffen werden:

Die Fertigung der Spartransformatoren der Type RPDF 25 002/110 für 100-MVA-Durchgangsleistung ist im Jahre 1955 angefangen. Der erste Defekt an einem derartigen Transformator erfolgte im November 1957. Es handelte sich hierbei um den zwölften Transformator dieser Type. Nach dem Untersuchungsbefund am defekten Transformator schloß man auf einen Materialfehler. Um von der Güte bestimmter Materialien unabhängig zu sein, wurde vorbeugend auf Grund der Erkenntnisse, die man aus dem Defekt gezogen hatte, eine vollständige Neukonstruktion des Umspanners veranlaßt. Die Neukonstruktion wurde Anfang April 1958 abgeschlossen. Die Einschleusung der Neukonstruktion in die Fertigung sollte ohne Störung der Materialbeschaffung sowie des Fertigungsablaufes erfolgen. Deswegen wurde als frühestmöglicher Fertigungstermin der ersten Ausführung der Neukonstruktion April 1959 festgelegt.

Im Laufe des Jahres 1958 wurden noch sechs Transformatoren der ursprünglichen Ausführung gefertigt. Im August und September 1958 fielen kurz nacheinander vier Umspanner im Betrieb aus. Als Ursache für den Ausfall wurden gleichartige Schäden wie beim ersten Defekt im November 1957 ermittelt. Nach Feststellung der Art der Schäden wurde als Schlußfolgerung am 24. September 1958 die Fertigung an allen noch laufenden Aufträgen dieser Art eingestellt. Es erfolgte unabhängig vom Anarbeitungszustand eine Umstellung der Aufträge auf die neue konstruktive Ausführung.

Zürich, FKT 1

Die Redaktion verständigte die Wirtschaftsredaktion des „ND“ und bat um Entsendung eines Redakteurs, um sich an Ort und Stelle über den wirklichen Tatbestand zu informieren.

Mit neuem Elan ins Jahr 1959

(Fortsetzung von Seite 1)

Aber nicht nur der Einsatz zur Erfüllung der ökonomischen Aufgaben zeigt, wie die Veränderung in der Einstellung zur Arbeit und zu unserem Staat bei uns vor sich gegangen ist. Die starke Beteiligung an der Vorbereitung zu den Volkswahlen und die ökonomischen Erfolge sind der Beweis, daß unsere Kollegen hinter den Kandidaten der Nationalen Front stehen und die Politik von Partei und Regierung verstehen und unterstützen. Zahlreiche Verpflichtungen zu Ehren der Wahlen, zum Geburtstag unserer Republik und des demokratischen Magistrats von Groß-Berlin sind Zeugen der Einstellung aller Trojaner zu ihrem Staat und zu ihrer Regierung.

Das Jahr 1959 wird ebenfalls von uns den ganzen Einsatz unserer Person verlangen, denn es gilt, in diesem Jahr entscheidende Voraussetzungen zu schaffen, um die auf dem V. Parteitag der SED beschlossene ökonomische Hauptaufgabe zu verwirklichen. Auch wir Transformatorenwerker werden mit unserem Staatsplan dazu beitragen, daß sich die Industriekapazität unserer Republik weiter erhöhen kann. Es gilt also von Beginn des Jahres an, mit Hilfe des sozialistischen Wettbewerbs diese große Aufgabenstellung zu meistern. Die Erfahrungen aus dem Monat Dezember zeigen uns, daß die tägliche Planaufschlüsselung und die

tägliche Kontrolle des Erfüllungsstandes sowie die öffentliche Auswertung mit dazu beitragen, die Leistungen und den Kampf um höchstmögliche Erfolge in den Bereichen und Abteilungen zu steigern.

Damit wir unsere Verpflichtungen im Chemie-, Kohle- und Energieprogramm und im Export erfüllen können, muß der Plan bereits ab Januar so aufgeschlüsselt werden, daß er in den Abteilungen täglich kontrolliert und der Wettbewerb auf dieser Basis geführt werden kann. Auch unseren Rationalisatoren und Erfindern erwächst im neuen Jahr eine große Aufgabe. Mit Hilfe des technischen Fortschritts muß eine noch größere Steigerung der Arbeitsproduktivität möglich gemacht werden und unter Verwendung der neuesten Erkenntnisse eine Vereinfachung des Arbeitsprozesses dazu führen, daß sich der Produktionsausstoß erhöht und die Herstellungskosten sinken. Mit solcher Zielsetzung den Wettbewerb zu führen heißt zu wissen, daß alle Verbesserungen in unserer sozialistischen Industrie uns allen wieder zugute kommen und mit dazu beitragen, unser Leben ständig zu verbessern. Die sparsamste Verwendung von Roh- und Hilfsstoffen ist ebenfalls zu beachten, und es sind Möglichkeiten zu suchen, um Materialien aus Plastwerkstoffen und andere Rohmaterialien zu verwenden. Wir wer-

den 1959 unseren sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 10. Jahrestages unserer Republik führen und ihn dabei zu den Höhepunkten des 1. Mai und des V. FDGB-Kongresses auswerten.

Beginnen wir sofort mit der Ausarbeitung unseres BKV sowie des Jugendförderungsplanes 1959, und schaffen wir uns mit ihnen die Kampf- und Arbeitsprogramme aller Angehörigen des TRO und ihrer Leitungen. Legen wir in ihnen fest, welche Maßnahmen durchzuführen sind, damit die höheren ökonomischen Aufgaben geschafft werden und gleichfalls eine Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung eintritt. Ueberprüfen wir auch ab sofort die Arbeit unserer Gewerkschaftsfunktionäre und der von uns gewählten Leitungen. Schaffen wir mit dieser Ueberprüfung eine gute Vorbereitung für die ab März stattfindenden gewerkschaftlichen Neuwahlen, und sorgen wir durch eine gute Kaderauswahl für eine Verbesserung der allseitigen Interessenvertretung. Auch diese neugewählten Leitungen werden mit dazu beitragen, daß wir unser hohes Ziel 1959 ebenfalls erreichen.

So wünschen wir allen Angehörigen des TRO „Karl Liebknecht“ für das Jahr 1959 Gesundheit, Wohlergehen und noch weitere schöne Erfolge.

Staff, BGL

40 Jahre KPD

40 Jahre Kampf für Frieden und Sozialismus

Die Gründung der Kommunistischen Partei Deutschlands und die Novemberrevolution 1918 stehen in engem Zusammenhang.

Wie reagierte die Hamburger Arbeiterschaft auf diese Gründung? Wie bekannt, hatte Hamburg eine zahlenmäßig starke sozialdemokratische Partei, aber mit einer rechten Führung. Hamburg war ein starkes Zentrum der Novemberrevolution.

Ernst Thälmann gehörte damals ebenfalls dem Arbeiter- und Soldatenrat an. Trotzdem er bereits einen starken Einfluß, insbesondere bei den Werft- und Hafendarbeitern, hatte, konnte er den Verrat an der Revolution nicht verhindern.

Neben der SPD gab es in Hamburg auch eine verhältnismäßig starke USPD. Die Partei hatte in Hamburg hervorragende Arbeiterfunktionäre wie z. B. Ernst Thälmann, Jonny Scheer und andere. Ich selbst war

ebenfalls Mitglied der USPD. Wir waren mit der Politik der Führung der USPD, ihrer schwankenden Haltung und der direkten Unterstützung der Ebert, Noske, Scheidemann nicht einverstanden. Mit unserem Herzen waren wir nicht bei den Führern der USPD, wie Haase, Barth und Henke, sondern unser Vertrauen gehörte dem Spartakusbund, den Genossen Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Wilhelm Pieck, Franz Mehring, Leo Jogisches und anderen.

Nach der Gründung der KPD machten wir uns das Programm vom Gründungsparteitag zu eigen. So wie wir, die Funktionäre der USPD, mit der KPD sympathisierten, so taten es auch große Teile der Arbeiterschaft in den Betrieben. Dabei gab es auch Auseinandersetzungen mit sozialdemokratischen Arbeitern und Syndikalisten, die in der sogenannten

Kommunistischen Arbeiterpartei organisiert waren (KAP). Diese Gruppe hatte aber keinen wesentlichen Einfluß. Natürlich gab es auch in der USPD mit einigen Funktionären und Mitgliedern harte Auseinandersetzungen.

Unsere Haltung wurde wesentlich durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution in Rußland beeinflusst. Wir kamen zu der Erkenntnis: Hätten wir eine revolutionäre Partei gehabt, wie sie die russische Arbeiterklasse in der Partei der Bolschewiki besaß, dann hätte die Novemberrevolution einen anderen Ausgang genommen.

Man könnte die Frage aufwerfen: Warum seid ihr nicht der KPD beigetreten? Der Einzelübertritt konnte nicht der Sinn sein. Ernst Thälmann sagte ganz richtig, es ist notwendig, die gesamte Mitgliedschaft der USPD mit der KPD zu vereinen, zumal ja die ideologischen Gegensätze im Be-

zirk Wasserkante nicht mehr allzu groß waren. In dieser Richtung haben wir die Auseinandersetzungen in der USPD geführt.

Als im Dezember 1920 in Berlin der Vereinigungsparteitag der USPD (links) mit der KPD (Spartakusbund) stattfand, konnten wir mit Stolz erklären, daß der gesamte Bezirk Wasserkante die Vereinigung mit der KPD vollzog. Ich selbst war Delegierter auf dem Parteitag.

Durch die Vereinigung der beiden Parteien stieg die Mitgliederzahl der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands von 100 000 auf 300 000. Eine Reihe erfahrener Arbeiterführer, wie die Genossen Ernst Thälmann, Jonny Scheer, Wilhelm Florin, Wilhelm Koenen, Walter Stöcker und andere, kamen zur Partei.

Der Vereinigungsparteitag war zugleich ein Bekenntnis zur Freundschaft mit dem jungen Räterußland. Hamburg wurde zu einem starken Eckpfeiler der KPD und hat seine Feuerprobe in den Oktobertagen des Jahres 1923 im Kampf gegen Reaktion und Unterdrückung glänzend bestanden. **A. Reusch**

Abgeordnete laden zur Sprechstunde ein

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Im alten Jahr fanden sich alle bei uns im Betrieb beschäftigten Volksvertreter zu einer gemeinsamen Aussprache zusammen. Zweck und Ziel war, im neuen Jahr mit neuem Schwung und neuem Elan unsere Arbeit im TRO zu verbessern und zu koordinieren.

Unserem Kollektiv gehören folgende Kollegen als gewählte und bestätigte Abgeordnete an:

1. Kollege Pietrzyk, Gtr, Bezirksverordneter in Köpenick;
2. Kollege Schnell, Baubüro, Bezirksverordneter in Köpenick;
3. Kollege Thyssen, AN, Nachfolgekandidat in Köpenick;
4. Kollege Keßler, Behälterbau, Stadtverordneter von Groß-Berlin;
5. Kollegin Leipner, Kaderabteilung, Nachfolgekandidat für die Stadtverordnetenversammlung von Groß-Berlin;
6. Kollege Reim, ETL 3, Abgeordneter der Volkskammer als Berliner Vertreter.

Unsere gesamte Arbeit im Betrieb wird von dem Bestreben geleitet sein, die Verbindungen zu allen Kollegen und zu allen Massenorganisationen enger und fester zu gestalten, um gemeinsam nach Methoden zu suchen, die noch vorhandenen Hemmnisse und Schwierigkeiten zu beseitigen. Ferner wird es unsere Aufgabe sein, über Beschlüsse und Gesetze, besonders wenn dieselben vorbereitet werden, zu diskutieren und sie zu erläutern. Solche Aussprachen sind bei der Vorbereitung wichtiger Beschlüsse notwendig, damit alle Hinweise und Vorschläge bei der Beschlußfassung berücksichtigt werden können und dann evtl. ihren Niederschlag im Gesetz finden.

Ab Januar führen wir jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat in der Zeit von 15 bis 16 Uhr regelmäßige Sprechstunden im Einstellungsbüro (Wilhelmshofstraße) durch. Wir bitten alle Kollegen, dies zur Kenntnis zu nehmen und diese Sprechstunden, sei es in persönlichen Angelegenheiten oder aber wenn es sich um Anfragen, Vorschläge, Beschwerden, Kritiken und Hinweise handelt, zu besuchen.

I. A. Paul Reim
Abgeordnetenkollektiv

Als Aktivisten ausgezeichnet



Genosse Paul Wißfeld

Gen. Wißfeld ist erst kurze Zeit als Produktionslenker in TS tätig.

Seinem impulsiven und tatkräftigen Einsatz ist es mit zu verdanken, daß der Schalterbau den Plan trotz Rückstandes erfüllen konnte.

Durch seine Initiative wurden in TSK ein Plan aufgestellt und ein Wettbewerb abgeschlossen, der eine Uebererfüllung von 400 000 DM über den Jahresplan bringt. Er hat durch Aufstellen von Kampfplänen und Abschluß mehrerer Wettbewerbe in den einzelnen Montagen viel zur Erfüllung des Jahresplanes beigetragen.

Wir beglückwünschen den Gen. Wißfeld und sind überzeugt, daß diese Auszeichnung nicht die letzte ist.



Kollege Erich Ziegelasch

Koll. Ziegelasch ist bereits in den Jahren 1952, 1953 und 1954 als Aktivist ausgezeichnet worden. Er ist als leitender Monteur von Großtransformatoren in der Volksrepublik Polen tätig. Koll. Z. hat, trotzdem er schon im 72. Lebensjahr steht, durch sein gutes Fachwissen, seine ausgezeichneten Fähigkeiten und sein vorbildliches Verhältnis zu den polnischen Kollegen entscheidend zur vorfristigen Inbetriebnahme der einzelnen Objekte beigetragen.

Die polnische Direktion hat unserer Werkleitung in einem Schreiben die hervorragenden Leistungen des Koll. Z. mitgeteilt.

Wir beglückwünschen den Koll. Ziegelasch zu seiner Auszeichnung und wünschen ihm noch recht lange Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.

Neue Leitung des Frauenausschusses

Liebe Kolleginnen!

Wieder einmal stehen wir an der Schwelle eines neuen Jahres. Wenn wir zurückblicken, so müssen wir feststellen, daß das alte Jahr recht bewegt war. Es hat uns viel Arbeit, aber auch gute Erfolge gebracht. Ich möchte hier nur einige Beispiele anführen: Abschaffung der Lebensmittelkarten und der damit verbundene geldliche Ausgleich, die letzte Preissenkung, der V. Parteitag der SED mit seiner herrlichen Perspektive für die nächsten Jahre, die auch für unser Werk eine große Entwicklung vorsieht, die letzte Note der Sowjetunion mit ihrem erneuten großen Friedensangebot und der Zusage, die von ihr ausgeübten Kontrollrechte in Berlin an die Regierung der DDR abzutreten. Das große Weltfriedenslager steht fester denn je zuvor, und das gibt uns die Zuversicht, daß wir unseren sozialistischen Aufbau in Frieden vollenden können.

An all diesem Geschehen haben wir Frauen regen Anteil genommen, und wir werden auch in Zukunft stets da sein, wo wir gebraucht werden, sei es im Betrieb oder in der Gesellschaft.

*

Leider ist es mir persönlich nicht vergönnt, die große Entwicklung unseres Werkes durchführen zu helfen, da ich am 31. Dezember aus dem Berufsleben ausscheide. Gern wäre ich noch einige Jahre bei euch geblieben, aber der Gesundheitszustand meines Mannes zwingt mich, diesen Schritt schon jetzt zu tun. Ich möchte deshalb auf diesem Wege allen Kolleginnen des Frauenausschusses recht herzlich für ihre aktive Mitarbeit im vergangenen Jahr dan-

ken und sie bitten, auch weiterhin mitzuhelfen.

Die Frauenarbeit wird in gewohnter Weise vom Kollektiv des zentralen Frauenausschusses weitergeführt. Die Leitung des Frauenausschusses übernimmt nach ihrer Rückkehr von der Kreispartei (März/April) die Kollegin Püschel, und bis dahin wird die Vertretung von der Kollegin Leipner, Abteilung LP, Apparat 442, ausgeübt. Ich bitte, sich bei entscheidenden Fragen an die Kollegin Leipner zu wenden.

Angesichts meines Ausscheidens aus dem Werk wünsche ich allen Kolleginnen alles Gute in gesundheitlicher, familiärer und beruflicher Hinsicht. Dem Frauenausschuß aber wünsche ich recht gute Erfolge in der Frauenarbeit unseres Werkes.

Elfriede Glatzer, LP

Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler im TRO

In unserem Werk sind im Jahre 1958 bedeutsame Erfolge erzielt worden. An diesen Erfolgen sind neben den Kollegen in der Produktion auch unsere Techniker, Ingenieure, Wissenschaftler und Wirtschaftler hervorragend beteiligt. Besonders die Mitglieder unserer Betriebssektion haben durch die Förderung der freiwilligen technischen Gemeinschaftsarbeit einen beachtlichen Anteil an diesem Erfolg.

Wenn wir auch in Zukunft wie bisher alle unsere Kräfte in den Dienst unserer gemeinsamen guten Sache stellen und im besten sozialistischen Sinne zusammen mit den Kollegen der Produktion und der Verwaltung an der Lösung der gestellten Aufgaben arbeiten, wird

der Erfolg auch weiterhin gewährleistet sein.

In diesem Sinne wünschen wir unseren Mitgliedern und darüber hinaus allen Technikern, Ingenieuren, Wissenschaftlern und Wirtschaftlern im TRO für ihre weitere Arbeit vollen Erfolg und entbieten unsere besten Glückwünsche für das neue Jahr.

Betriebssektion TRO der KdF Gesche, Vorsitzender

Gesellschaftswissenschaftliche Vorträge im TRO

In dem Artikel des Kollegen Lippmann zu den erwähnten Vorträgen, der schon teilweise seine Erwiderung im Artikel des Kollegen Horn fand, ist eine Reihe von Auffassungen vertreten, die nicht unwidersprochen bleiben dürfen, weil sie zu falschen Schlußfolgerungen führen können.

Kollege Horn hat bereits die Meinung des Kollegen Lippmann widerlegt, daß nicht jeder Mensch ein Politiker zu sein brauche. Was meint denn Kollege Lippmann, warum wir am 16. November unsere Volkswahlen unter der Losung „Plane mit, arbeite mit, regiere mit!“ durchgeführt haben, wenn er eine solche Auffassung vertritt? Die Zeit, in der solche Persönlichkeiten wie Bismarck, Wilhelm II., Ebert, Hindenburg, Hitler usw. Politik machten und die Volksmassen von diesen „Persönlichkeiten“ geführt wurden, ist bei uns in der DDR endgültig vorbei. Diese „Berufspolitiker“ haben dem deutschen Volk und den anderen Völkern furchtbares Leid und Elend gebracht. Mit einer solchen Auffassung redet man doch, ob man will oder nicht, dem Adenauer-Regime nach dem Munde, dem es sehr gelegen wäre, wenn nur solche Herren wie Adenauer, Strauß, Brandt und Lemmer Politik machen und die

Massen ihnen blindlings folgen würden.

Im ganzen Artikel des Kollegen Lippmann findet sich eine starke Vereinfachung des Einflusses der technischen Entwicklung auf die Entwicklung der Gesellschaft. Außerdem ist diese Vereinfachung noch mit einer unrichtigen Wiedergabe historischer Fakten verbunden. Das beginnt mit der Behauptung, daß „der große und eigentliche Revolutionär“, der alles in der Welt umgestaltete, die Dampfmaschine sei. Weder war die Dampfmaschine ein solcher Revolutionär, sondern die Werkzeugmaschine, die erst die Entdeckung neuer Antriebskräfte erforderte, wie dies bei Marx nachzulesen ist (Karl Marx, „Das Kapital“, Band 1, Dietz Verlag Berlin 1955, Seite 392), noch hat sie den Kapitalismus geschaffen, wie Kollege Lippmann behauptet. Der Kapitalismus und seine Hauptklassen, Bourgeoisie und Proletariat, waren vor der Entdeckung der Dampfmaschine da. Durch die technischen Entdeckungen und die damit verbundene Entwicklung der großen Industrie wurden lediglich Möglichkeiten für eine raschere Ausdehnung und Verbreitung des Kapitalismus gegeben. Es ist auch nicht richtig, zu sagen, daß erst

mit der Entstehung der kapitalistischen Fabriken „das soziale Problem sichtbar in die Welt gestellt“ wurde. Nach der Behauptung des Kollegen Lippmann hätte es sich vorher bei dem sozialen Problem mehr um Einzelprobleme gehandelt. Was soll eine solche Feststellung angesichts der Ausbeutung und des Elends der Massen der Sklaven oder der leibeigenen Bauern in früheren Gesellschaften?

Der Marxismus-Leninismus lehrt, daß die Entwicklung der menschlichen Gesellschaft vor allem durch die Entwicklung der Produktionsweise der materiellen Güter bestimmt wird, innerhalb derer die Produktivkräfte das revolutionärste Element sind. Der Einfluß der Entwicklung der Produktivkräfte auf die Entwicklung der Gesellschaft ist doch aber nicht so einfach, wie Kollege Lippmann das darstellt. Nach seiner Ansicht entsteht der Sozialismus im Selbstlauf, „im Laufe der Zeit“, „den Naturgesetzen folgend“. Erstens ist das nicht richtig, weil der Sozialismus nur gegen den erbitterten Kampf der Ausbeuterklasse zum Sieg geführt werden kann. Gerade die Gegenwart, in der schon lange die Produktivkräfte der neuen Gesellschaft, des Sozialismus, vorhan-

den sind, beweist das augenscheinlich. Die Imperialisten klammern sich in den von ihnen beherrschten Ländern mit aller Macht an ihre Positionen, um zu verhindern, daß die Arbeiterklasse eine neue Gesellschaftsordnung errichtet, die den modernen Produktivkräften entspricht. Die Geschichte der Gesellschaft ist die Geschichte der Klassenkämpfe. **Der Klassenkampf ist die Triebkraft des gesellschaftlichen Fortschritts und nicht technische Entdeckungen.**

Zweitens führt die Verwechslung der Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung mit Naturgesetzen, die aus der vereinfachten Darlegung des Einflusses der technischen Entwicklung auf die Entwicklung der Gesellschaft folgt, zu einer Negation der Rolle des Bewußtseins bei der Errichtung des Sozialismus. Ein wichtiger Unterschied zwischen den Gesetzen der Natur und der Gesellschaft besteht nämlich darin, daß die letzteren im Gegensatz zu den ersteren nur durch das Wirken der Menschen durchgesetzt werden. Die Arbeiterklasse kann ihrer historischen Mission nur dann gerecht werden, wenn eine marxistisch-leninistische Kampfpartei besteht, die das sozialistische Bewußtsein in die Massen hineinträgt und sich an die Spitze der Bewegung des Proletariats stellt. Der revolutionäre Sturm

des Kapitalismus und der Aufbau des Sozialismus sind daher das bewußte Werk der Millionenmassen des Volkes und keine Angelegenheit, die sich spontan nach „Naturgesetzen“ vollzieht.

Es ist auch eine sehr laue Schlußfolgerung, daß man sich mit dem wissenschaftlichen Sozialismus beschäftigen müsse, weil die Entwicklung nun einmal zum Sozialismus dränge. Die richtige Schlußfolgerung lautet vielmehr: **Jeder muß sich mit den Grundkenntnissen des wissenschaftlichen Sozialismus ausrüsten, weil der Aufbau des Sozialismus das bewußte Werk der Millionenmassen ist.** Die mangelhafte Schlußfolgerung ergibt sich aber aus der bereits festgestellten Unterschätzung der Rolle des Bewußtseins.

Wie Kollege Horn bereits hervorhob, beweist gerade der Artikel des Kollegen Lippmann, der sich die Aufgabe der Popularisierung der genannten Vorträge zum Ziel stellte, mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, sich eingehend mit der wissenschaftlichen Weltanschauung der Arbeiterklasse zu beschäftigen, besonders um sich von reformistischen und revisionistischen Anschauungen abgrenzen zu können, die noch in den Köpfen vieler Kollegen vorhanden sind. Maurischat, Mitarbeiter der sozialistischen Bildungsstätte des TRO

Zur Parteipropaganda im TRO

Vor der Arbeiterklasse in der Deutschen Demokratischen Republik steht die große Aufgabe, den Sozialismus zum Siege zu führen. Der V. Parteitag stellte diese Aufgabe in der Gewißheit, daß die Mitglieder und Kandidaten der Partei ihre Verbundenheit mit der Arbeiterklasse und allen Werktätigen unserer Republik festigen.

Er stellte diese Aufgabe in der Gewißheit, daß die Mitglieder der Partei die nicht einfachen Probleme des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus den Werktätigen geduldig erklären und mit ihnen gemeinsam um die Lösung der ökonomischen Hauptaufgaben kämpfen werden.

*

Die großen Perspektiven, die der V. Parteitag stellte, sind von der übergroßen Mehrheit der Bevölkerung verstanden worden. Die Werktätigen vollbringen große Leistungen zur Verwirklichung des Sozialismus. Die Kolleginnen und Kollegen des Transformatorwerkes „Karl Liebknecht“ stehen dabei nicht an

letzter Stelle. In den Abteilungen Ktr und Wi 2 haben sie noch 250 000 DM über den Dezemberplan hinaus gebracht. Die Frauenbrigade Laurisch war die erste, die ihren Jahresplan 1958 vorfristig erfüllte. Die Anerkennung und die Glückwünsche durch die Parteileitung, die BGL und die Werkleitung unterstreichen nochmals, daß diese unsere Frauen in der Brigade Laurisch eine große Leistung vollbracht haben. Stolz können sie von sich sagen, aktive Erbauer des Sozialismus zu sein. Aber kann man damit sagen, daß sie und mit ihnen Tausende andere Kollegen des TRO, die täglich um die Planerfüllung kämpfen und damit ihre Bereitschaft zur Verwirklichung des Sozialismus zum Ausdruck bringen, auch schon das geistige Erbe des Kapitalismus, ihre veralteten Anschauungen und Traditionen restlos über Bord geworfen haben?

Es gibt noch genügend Menschen in allen Schichten unserer Bevölkerung, nicht zuletzt auch in der Arbeiterklasse, die viele neue Erscheinungen und Dinge wahrnehmen, oft persönlich von ihnen berührt werden und die Zusammenhänge doch nicht verstehen. Eine Verärgerung oder Mißstimmung, oft sogar ein Ausspruch, daß es früher anders war, ist nicht selten zu hören. Und so etwas ist auch gar nicht verwunderlich. Seit Jahrhunderten wird die Ausbeuterideologie in die Hirne der Menschen getragen. Bestimmte Auffassungen und Meinungen haben sich festgesetzt. Die Ausbeuter haben auch heute noch große Erfahrung in den Mitteln und Methoden und sind nicht zart und rücksichtsvoll bei der Anwendung, aber immer raffiniert und schlau, um den Menschen weiszumachen, daß es immer Reiche und Arme geben soll. Die Apostel des „Abendlandes“ und der „Freien Welt“, von Tiefschwarz bis Rosarot, so wie sie noch konzentriert in Westdeutschland in Erscheinung treten, legen davon noch heute ein beredtes Zeugnis ab. Es ist notwendig, den werktätigen Menschen, den einstmals Ausgebeuteten und Unterdrückten, die bewußt in Unwissenheit gelassen wurden, eine neue, richtige wissenschaftliche Weltanschauung zu vermitteln.

Wer wird und kann z. B. den Frauen der Brigade Laurisch allgemeinverständlich erklären und beweisen, in welchem Zusammenhang ihre vorfristige Planerfüllung, ihre gute Arbeit mit dem Kampf um die Erhaltung des Friedens und der friedlichen Lösung der Deutschlandfrage stehen. Sicherlich nicht die Rückschrittlichen, die noch der Kon-

zern- und Ausbeuterideologie nachhängen, von denen in unserem Werk auch noch einige herumspuken, die eben gern den Widerspruch, der oftmals noch zwischen der Arbeit unserer Kollegen für den Sozialismus und ihrer kapitalistischen Denkweise besteht, ausnutzen möchten.

Nur unsere Partei, die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, die den dialektischen Materialismus, die Weltanschauung der Arbeiterklasse, zur Grundlage ihres politischen Handelns macht, kann und wird das sozialistische Bewußtsein, das sozialistische Gedankengut in die Hirne und Herzen der Menschen tragen. Geduldig und beharrlich müssen unsere Genossen die Auseinandersetzungen mit den veralteten, unwissenschaftlichen Anschauungen führen. Dieser Meinungsstreit erfolgt unversöhnlich, denn es gibt keine friedliche Koexistenz zwischen der Weltanschauung der Arbeiterklasse und der ihrer Ausbeuter.

Die Parteischulung 1959 im TRO wird sich darum gerade besonders mit den Fragen des dialektischen Materialismus befassen, um allen Mitgliedern und Kandidaten der Partei und den ihr am nächsten stehenden Kollegen eine gute Grundlage für die Ueberzeugungsarbeit auf wissenschaftlicher Basis zu übermitteln. In den APO und Parteigruppen kommt es jetzt darauf an, schnell mit der persönlichen Einstufung der Genossen zu beginnen.

Jeder soll studieren, was seiner politischen und ideologischen Qualifizierung entspricht. Aus diesen und noch anderen Motiven heraus ist die bisherige Einengung der Propagandaarbeit durch den Beschluß des ZK weitestgehend überwunden worden.

*

Neben den theoretischen Mitgliederversammlungen, an denen alle Genossen teilnehmen, werden im Betrieb auf Beschluß der Parteileitung Zirkel zu den Grundfragen der Politik der Partei, zu Fragen des dialektischen Materialismus, zu Fragen der politischen Ökonomie des Sozialismus, der Wirtschaftspolitik der Partei und der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung eingerichtet.

In Verbindung mit der Kreisleitung werden Studiengemeinschaften zum Studium der Geschichte der KPdSU und zu Fragen des Staates und der Revolution durchgeführt.

Die Voraussetzungen für ein gutes Studium im Betrieb sind gegeben. Qualifizierte Lektoren und Zirkelleiter stehen zur Verfügung. Die Bildungsstätte der Parteileitung ist für alle geöffnet und sollte noch mehr als bisher zu Konsultationen, zur Aneignung und Vertiefung des politischen Wissens ausgenutzt werden. Die Werktätigen im TRO, die Männer und Frauen, die täglich in der Produktion bei der Verwirklichung des Sozialismus in der DDR mitarbeiten, haben das Recht, von ihrer Partei zu verlangen, daß ihnen geholfen wird, die unklaren weltanschaulichen Probleme zu verstehen. Das Verständnis und das Begreifen der gesetzmäßigen Entwicklung wird die Arbeiterklasse befähigen, eine noch größere Masseninitiative zur Entfaltung guter Taten für den Sozialismus zu vollbringen. Jedem Genossen erwächst daraus die Pflicht, ständig sein politisches Wissen zu erweitern, die Theorie des Marxismus-Leninismus so zu studieren, daß sie befähigt sind, den parteilosen Menschen die großen Perspektiven des Sieges des Sozialismus zu erklären.

BPO-Bildungsstätte

Briefe, die uns erreichten

Wieder haben uns einige Zuschriften erreicht, in denen sich die Kollegen für die soziale Betreuung während der Krankheit, für Weihnachtspakete, für Hilfe durch die Kasse für gegenseitige Hilfe sowie für die Zusendung des „Transformator“ bedanken, der ihnen half, die Verbindung zum Betrieb aufrechtzuerhalten.

Solche Zuschriften erhielten wir von den Koll. Koker QJ, Erna Sauer, Schulzendorf, Julius Seidel, Hermann Müller, Richard Schmidt, WEK, Ernst Schulze, Absatz, Willy Kriesen, As, Karl Trost.

Von der Hochschule Ilmenau wünscht der Koll. Heinz-Georg Baier, ETL 3, allen ein gesundes neues Jahr.

Wettbewerbsfahne außer Kurs?

Eine Fahne ist nicht nur Holz und Stoff. Eine Fahne ist Symbol. Die rote Fahne ist das Symbol der kämpfenden Arbeiterklasse. In der Nacht des Faschismus haben revolutionäre Arbeiter ihre Fahne unter Lebensgefahr vor den Faschisten gerettet. Aber im TRO? „Wanderfahne des besten Betriebes. Dem Abteilungsieger im sozialistischen Wettbewerb“, so verkündet diese Fahne. Sie hat schon in verschiedenen Abteilungen geweht — zum berechtigten Stolz der Kollegen, die sie errungen haben. Zuletzt erkämpften sie sich die Kollegen von Ghs. Aber das ist schon lange Monate her, und Ghs hat nicht mehr die Berechtigung für diese Fahne. Aber wer? Die Kollegen wissen es auch nicht. Weil sie sich aber nicht mit fremden Federn schmücken wollen, haben sie die Fahne abgenommen. Und nun steht sie in der Ecke.

*

Unser Satiriker sieht die Sache so: Wo Werktätige miteinander schaffen, um sich ihr Leben besser zu gestalten, gehört der Wettbewerb mit zu den Waffen

der Leistungssteigerung, und sie entfalten dann eine Fahne — den Erfolg zu künden dort, wo die derzeit Besten sich befinden.

So war es einstmals auch bei uns im TRO, Heut gehn zwar die Wettbewerbe weiter, jedoch die Fahne steht jetzt irgendwo achtlos herum, nur nicht beim Spitzenreiter, und träumt wahrscheinlich von der schönen Zeit wo sie Symbol war unserer Tüchtigkeit.

Mir scheint, wenn man die Sache recht betrachtet, hier läuft doch scheinbar irgendwas verkehrt; denn wenn man ein Symbol wie hier mißachtet, mit dem man unsere besten Gruppen ehrt, entsteht viel Schaden — meine Meinung hier zum Schluß: Hier muß etwas geschehen *Kritikus*

Wir lesen „Ihn“ alle gern

Jeden Freitag erscheint der „Transformator“ ganz intern, ich glaube, wir lesen ihn alle gern. So mancher Aktivist wurde darin geehrt, die Verbesserungsvorschläge haben auch ihren Wert. Und strauzelt mal einer und haut daneben, dann muß es auch mal eine Rüge geben.

Die Frauen können dem „Transformator“ alles sagen, auch wenn es betrifft unseren Magen. Von wegen HO-, Konsum- oder Kantinenbetrieb — an die Kinder hat er stets gedacht und hat immer etwas Gutes gebracht.

Im Sportlichen bringt er so vielerlei, ich glaube, für jeden ist etwas dabei. Vom TRO-Orchester kann man lesen, es ist wieder mal ganz groß gewesen. Wer treu seine Dienste hat getan, das zeigt der „Transformator“ an. Der Storch zeigt ein neues Leben an und wenn von uns geht ein braver Mann.

Es lohnt sich, den „Transformator“ zu lesen — und bist du auch mal fern und willst ihn lesen, dann schickt man ihn dir ganz ohne Spesen. Im kommenden Jahr — eins steht noch offen,

was wir uns lange schon alle erhoffen, den Frieden, die Einheit, ein besseres Leben, denn danach geht unser aller Streben. *Lehmann, Schraubenlager*

Unserer Unfallhilfsstelle ein Lob

Am 2. Dezember hatte ich einen Betriebsunfall. Während der Arbeit ist mir von der Maschine ein Eisensplitter ins rechte Auge geflogen. Ich hatte dadurch starke Schmerzen, Augentränen und Sehbehinderung, da ich links ein Glasauge habe.

Schwester Gretel von der Unfallhilfsstelle behandelte mich in fürsorglicher, behutsamer Art und entfernte den Eisensplitter. Das gesunde Auge, mein letztes höchstes Gut, das ich noch besitze, ist mir dadurch neben meiner Arbeitskraft erhalten geblieben.

Hierfür danke ich auf diesem Wege der Kollegin Gretel für ihre gute Arbeitsleistung. *Broschei, MW 3*

Der Kollege Espenhain, MW 3, schrieb an die Redaktion ebenfalls über die gute und fürsorgliche Behandlung in der Unfallhilfsstelle und der Poliklinik wie der Kollege Broschei. Die Redaktion schließt sich dieser Meinung an und dankt im Namen vieler Kollegen den Schwestern der Unfallhilfsstelle.



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. aromatische Harze verschiedener Bäume, 5. sowjetische Nachrichtenagentur, 8. italienische Felseninsel, 9. Behältnis, 11. Ureinwohner Perus, 13. französische Hafenstadt, 14. Widerhall, 16. inneres Organ, 17. größter Nebenfluß des Dnepr, 22. Schilf, Röhrich, 23. Schmuckbehältnis, 27. Bestandteil des Tees, 28. Türverschluß, 29. Hohlmaß, 30. Arbeitsvorgang im Stahlwerk, 31. bedeutender deutscher Naturforscher und Astronom des 16./17. Jahrhunderts.

Senkrecht: 1. frühere Münze, 2. Verbindungsstück, 3. Name kleiner Wasserläufe, 4. Monatsname, 5. Dreizahl, 6. japanische Urvölkerung, 7. Tabaksorte, 10. Gesangsvereinigung, 12. oberer Teil des Baumes, 15. Zauberin in Homers „Odyssee“, 18. Laubbaum, 19. Briefverschluß, 20. Gestalt aus „Euryanthe“, 21. deutscher Schriftsteller der Gegenwart, 23. Teil des Saiteninstrumentes, 24. Höhenrücken des Westbergtandes, 25. Küchengewürze, 26. europäische Währung.

Auflösung aus Nr. 49/58

Waagrecht: 1. Komi, 5. Tank, 8. Andreas, 9. Apis, 11. Rose, 13. Lese, 14. Slawen, 16. Klee, 18. Kiste, 19. Dachs, 21. Isar, 23. Talent, 26. Bark, 29. Anis, 30. Elise, 31. Appetit, 32. Nase, 33. Test.

Senkrecht: 1. Kral, 2. Mais, 3. Insekt, 4. Brise, 5. Tara, 6. Asow, 7. Kien, 10. Peltikan, 12. Seghers, 15. Leda, 17. Lela, 20. Arbeit, 23. Stiel, 23. Tarn, 24. Lias, 25. Espe, 27. Alte, 28. Kent.

1	2	3	4	5	6	7
9	10	11	12			
14	15					
16						20
			21		22	
23	24	25		26		
27			28			
		29				
30				31		

Achtung! Schwerbeschädigte!

Alle schwerbeschädigten Kolleginnen und Kollegen werden gebeten, ihre Ausweise umgehend in der Lohnabrechnung zwecks Steuerermäßigung und in der Abt. AL zwecks Registrierung und Urlaubsanspruch vorzulegen.

Um Zeitverlust zu vermeiden, ist es zweckmäßig, die Ausweise gesammelt weiterzuleiten.

Lehmann
Schwerbeschädigten-Kommission

Offene Ferienplätze — Winter 1959

- Friedrichroda, 3 Plätze, AGL 1, Koll. Haak, Tel. 232, vom 1. bis 8. Februar 1959.
 - Ilsenburg, 3 Plätze, AGL 4, Koll. Randow, Tel. 322, vom 8. bis 15. Februar 1959.
 - Tabarz, 3 Plätze, AGL 4, Koll. Randow, Tel. 322, vom 1. bis 8. März 1959.
 - Waltersdorf (Zitt. Gebirge), 3 Plätze, AGL 10, Koll. Schlund, Tel. 262, vom 15. bis 22. Februar 1959.
- Interessenten melden sich bitte bei den vorstehend genannten Kollegen.
- Liepke**
Ferienkommission

Auszahlung der Uraltguthaben

Mit der Auszahlung der umgewerteten Sparguthaben aus der Zeit vor dem 9. Mai 1945 wird ab Januar 1959 begonnen. Neben den bereits für die Bevölkerung geschaffenen Sonderauszahlstellen haben wir zur Erleichterung unserer Werktätigen im TRO ebenfalls eine Sonderauszahlstelle geschaffen, und zwar bei unserer VAB (Krankengeldzahlhalter).

1. Ausgezahlt werden zuerst die kleinsten umgewerteten Uraltguthaben, und zwar die Anteilrechte mit einem Bestand bis 100 DM in voller Höhe. Die Höhe des einzelnen Anteilrechtes ist aus dem Sondersparkassenbuch (letzte Seite der blauen Falkkarte) ersichtlich.

2. Die am 1. Januar 1959 im Rentenalter stehenden Bürger er-

halten in jedem Fall alle ab 1959 eine Auszahlung. Besitzen sie Anteilrechte bis zu 100 DM, so bekommen sie die volle Auszahlung im Jahre 1959, haben sie höhere Anteilrechte, erhalten sie bis 50 DM.

Um eine geordnete Durchführung zu gewährleisten, wurden folgende Zahltage festgelegt:

- am 2. Januar T-Bereich = Entwicklung und Konstruktion, Haupttechnologie und T-zentral;
- am 3. Januar T-Bereich = Hauptmechanik und Gütekontrolle;
- am 6. Januar F-Bereich = Transformatorenbau und F-zentral;
- am 7. Januar F-Bereich = Schalterbau, Vorwerkstätten, Behälterbau;
- am 8. Januar K-Bereich und Z-Bereich;
- am 10. Januar L-Bereich, B-Bereich, A-Bereich sowie BPO und BGL.

Zur Auszahlung sind vorzulegen:

- a) die blaue Falkkarte;
- b) Benachrichtigungskarte der Sparkasse;
- c) Deutscher Personalausweis.

Außerdem verweisen wir auf die Aushänge an den Eingangstoren.

Auszahlungszeiten:
am 2., 6., 7., 8. und 10. Januar von 12 bis 15 Uhr;
am 3. Januar von 10 bis 12 Uhr.
Treptow, LO, App. 374

Die Abteilung Brandschutz dankt allen Kolleginnen und Kollegen, die in freiwilliger Mitarbeit als Brandschutzverantwortliche, Brandschutzhelfer und Mitglieder der freiwilligen Löschgruppen helfen, den betrieblichen Brandschutz zu garantieren und auszubauen, für ihre Mühe und Bereitwilligkeit, die der Erhaltung unseres Volkseigentums und der friedlichen Weiterentwicklung unseres Arbeiter- und Bauern-Staates dient.

Wir wünschen ihnen allen ein gesundes und gutes neues Jahr und eine noch engere Zusammenarbeit im betrieblichen Brandschutz.
Leo, Hauptbrandschutzbeauftragter